

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 1

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

1. Januar 1882.

Nr. 1.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Am Neujahrstag 1882. — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die projektirten Veränderungen in der Militär-Organisation. — W. Arming: Handbuch für Reserve- und nicht aktive Landwehr-Offiziere. — Winkelmann: Der Gendarmerteilnehm. — H. Weggand: Taschen-Ballistik. — Eidgenossenschaft: Verordnung über Rückgabe von Ausrüstungsgegenständen. — Bericht über Anfertigung von Retarden. — Verordnungen des eidg. Militärdepartements. Das Verwaltungs-Reglement. — Versteher des eidg. Militärdepartements für 1882. — Entlassung. Schweizerische Offiziersgesellschaft. An die Sektionen der Schweiz. Offiziersgesellschaft. Die Konferenz der Kreisinstruktoren. Das internationale Komite des rothen Kreuzes in Genf. Abgelehnter Orden. † Oberst Alexander Karl von Steiger. — Ausland: Deutschland: Feldschäden bei den Manövern. F. M. Graf Moltke und G. M. Waldersee. Desterreich: Die Uchatius-Dotation. Die Leistungen der photographischen Abtheilungen des militär-geographischen Institutes im Jahre 1881. † Konter-Admiral Rudolf Dufwa. Italien: Verstärkung der A. mer. — Verächterenes: Die Ventilation von Kasernen und Ställen und der transportable Wasserstrahl-Ventilator „Aeolus“. Das k. k. 47. Infanterie-Regiment bei Custoja 1848. — Bibliographie.

Am Neujahrstag 1882.

Mit einem Glückwunsch an unsere Kameraden beginnen wir das Jahr 1882.

Bei dieser Gelegenheit statten wir all' den Herren, welche im Laufe des letzten Jahres unserem Blatte Arbeiten geliefert und größere oder kleinere Mittheilungen gemacht haben, unsern Dank ab.

Wir laden mit dem beginnenden Jahr unsere Kameraden neuerdings ein, sich an unserer Arbeit zu betheiligen. Zweck derselben ist, zum Wohl und Gedeihen des vaterländischen Wehrwesens nach besten Kräften mitzuwirken.

Viele Vorträge werden in den einzelnen militärischen Vereinen gehalten, welche ein allgemeines Interesse haben. Viele Anregungen werden gemacht, die weitere Verbreitung verdienen. — In solchen Fällen bitten wir die Herren Kameraden, sich zu erinnern, daß diese durch Veröffentlichung in dem Organ der schweizerischen Armee zu einem Gemeingut gemacht werden können.

Berichte über die Thätigkeit in den verschiedenen Offiziers- und Unteroffiziersvereinen würden wesentlich zur Aufmunterung dienen und zur Nachahmung aneifern. Aus diesem Grund ersuchen wir die Vorstände, darauf Bedacht nehmen zu wollen, daß solche uns zeitweise zugesendet werden. — Bisher ist dieser wiederholten Bitte nur von wenig Seiten entsprochen worden.

Eine ungleich wichtigere Aufgabe als die Besprechung militärisch-wissenschaftlicher Fragen fällt uns Allen in dem Jahr 1882 zu.

In dem neuen Jahr müssen wir Alle trachten, daß die Gleichgültigkeit gegen das vaterländische Wehrwesen und die militärischen Bestrebungen, die sich in der neuesten Zeit vielfach gezeigt hat, verschwinde.

Die politische Existenz und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes ist eng mit unsern Wehrinstitutionen verbunden; tragen wir Alle das Unrige dazu bei, daß dieselben dem Vaterlande eine feste Stütze seien und bleiben.

Vergessen wir nicht, die Armee ist der Hüter der Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes; ihr ist der Schutz der idealen und materiellen Güter des Volkes anvertraut.

Vergessen wir nicht, die Opfer, welche der Einzelne dem Wehrwesen bringt, werden, wenn sie auch wenig Anerkennung finden, doch immer dem Vaterlande und dem allgemeinen Wohl gebracht!

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 27. Dezember 1881.

Der wiederum tagende Reichstag kommt den Anforderungen des Militärbudgets und der Armeeverwaltung bis jetzt sehr wenig entgegen. Bereits wurden mehrere Millionen Mark, die für den Neu- resp. Umbau von Kasernen, Garnisonanstalten zc. gefordert waren, vom Etat gestrichen und speziell bei Beantragung einer Unteroffizier-Vorschule zu Neu-Breisach entwickelte sich seitens der Fortschrittspartei eine tendenziöse Replik und Ablehnung der Vorlage, die nicht ohne Interesse für weitere Kreise blieb. Von der genannten Seite wurde behauptet, daß während man auf dem Gebiete der sonstigen Unterrichtsverwaltung bemüht sei, soviel als möglich die sogenannte Internats-erziehung zu beschränken, zeige sich umgekehrt beim Militär-Erziehungswesen die Neigung, wo es nur immer angängig, derartige Anstalten neu in's Leben zu rufen. Man wolle auf diese Weise so früh als möglich der Jugend den militärischen Kastengeist einflößen, was dem Geiste der Zeit keineswegs entspreche. Früher

habe der Mangel an Unteroffizierschulen als Motiv gegolten, derselbe existire jedoch nicht mehr. Interessant war noch der bei der Diskussion zur Sprache kommende Nachweis, daß die Dauer der Dienstzeit im preussischen Heere im Jahrgang 1874 bei der Infanterie 28 Monate 8 Tage, 1875 29 Monate 4 Tage und 1876 28 Monate 28 Tage, also durchschnittlich ca. 2 Jahre 5 Monate betragen habe.

Allmählig nähert der Ausbau des großen deutschen Festungsnetzes sich seiner Vollendung. Der Umbau der Festung Straßburg ist beendet und ist demnächst die Auflösung der ad hoc ernannten Inspektion der Festungsbauten daselbst zu erwarten. Um dieselbe Zeit wird eine andere Eintheilung der Festungen resp. ihrer Zugehörigkeit zu den Festungsinspektionen erfolgen und diese vom 1. Februar l. J. ab die folgende sein: Zur ersten Festungsinspektion werden gehören Königsberg, Memel, Pillau, Feste Boyen; zur zweiten Danzig, Thorn, Stralsund, Swinemünde, Kolberg, Marienburg, Dirschau; zur dritten Neiße, Glatz, Glogau, Posen; zur vierten Küstrin, Spandau, Magdeburg, Torgau; zur fünften Mainz, Rastatt, Ulm; zur sechsten sämtliche Festungen in Elsaß-Lothringen; zur siebenten Köln, Koblenz, Saarlouis, Fort bei Düsseldorf, Wesel; zur achten Medlenburg, Küste, Sonderburg-Düppel, Friederichsfort, Cuxhaven, Geestemünde, Wilhelmshaven, Emsmündung.

Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe signalisirte, die Ausrüstung der Truppen mit einem Distanzmesser, wird sich im Monat Januar verwirklichen und wird den Infanterieregimentern das betreffende Spiegel-Instrument zum Versuch gegeben werden. Meine unmaßgebliche Ansicht ist, daß, so löblich auch der Versuch, mit einem Spiegel-Instrument die Distanzen genau festzustellen, ist, derselbe jedoch verhältnismäßig geringe Aussicht auf Erfolg, außer bei hellem Wetter und Defensivlagen hat.

Von großer strategischer Bedeutung besonders für Preußen wird jedenfalls der projektierte Verbindungs-Kanal zwischen Nord- und Ostsee werden, dessen Begutachtung die letzte Reise des Großen Generalstabes nach Kiel unter Graf Moltke galt. Es schließt sich an dieses Kanal-Projekt die in Folge seiner Ausführung besondere Wichtigkeit erlangende Frage nach dem Besitz der Insel Helgoland, welche die Elbmündung und den projektierten Westeingang des Kanals bei Brunsbüttel beherrscht. Dieselbe wird neuerdings in politischen und militärischen Kreisen ventilirt und glaubt man um so weniger, daß England betreffs einer Cession dieses werthlosen Felsenlands an Deutschland, welche übrigens bereits als Compensation bei der Erwerbung Cyperns in's Auge gefaßt worden sein soll, daß England dieserhalb besondere Schwierigkeiten machen werde, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß Helgoland kein Hasenplatz, nicht einmal Kohlenstation ist und es fraglich sein dürfte, ob schwere Kaliber

die Elbmündung und den englischen Kursum auch in der That hinreichend unter Feuer nehmen können.

Auf einen ihm gehaltenen Vortrag hat der Kaiser befohlen, daß künftighin Patrouillen und Bedekten der Kavallerie, die bisher mit aufgesetzter Schußwaffe reiten resp. halten mußten, von jetzt ab bei Tage und in offenem, übersichtlichem Terrain mit umgehängtem Karabiner, bezw. dem Revolver in der Revolvertasche, und Gewehr ein, ihren Dienst verrichten dürfen. Auch ist entsprechend der Verwandlung der Pistolen in Revolver eine neue Revolvertasche für Unteroffiziere und Kartusche für die Mannschaft eingeführt worden.

Einen nicht uninteressanten Aperçu des nunmehr beendeten deutschen Generalstabswerkes über der Sanitätsdienst während des deutsch-französischen Krieges glaube ich im Folgenden einen Platz anweisen zu sollen, da man in Ihrem Vaterlande stets ein besonders offenes Auge für diesen Zweig der Heeresorganisation hatte.

Der rapide und energische Verlauf der Kriegsoperationen, sagt das genannte Werk, die tödtlicher und weittragenden Waffen, die ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Herbstmonate, dies Alles wirkt zusammen, um die Zahl der ärztlichen Hilfe und Pflege bedürftigen Verwundeten und Kranken bald nach Beginn des Feldzugs auf eine sehr beträchtliche Höhe zu bringen und zu erhalten. Um den auf diesem Gebiete hervorgetretenen Anforderungen zu genügen, waren 52 Sanitätsdetachements resp. Sanitätskompagnien, 197 Feldlazarethe, 45 Abtheilungen Lazareth-Reservepersonal und 17 Lazareth-Reservedepots in Funktion. Bei diesen und unmittelbar bei den Truppen, also im Ganzen waren bei den deutschen Armeen und den Reserve Lazareth während des Krieges im Sanitätsdienst beschäftigt: 7022 Aerzte, 8336 Lazarethgehilfen, 12,707 Krankwärter, 606 Apotheker, 254 Apotheken-Handarbeiter, 1309 Lazarethbeamte, außerdem 528 Trainoffiziere und 8,398 Trainsoldaten, zusammen 46,955 Köpfe. Die Ergebnisse des Heil- und ärztlichen Dienstes während des Krieges sind im Ganzen als günstige zu bezeichnen. Während im Feldzuge von 1866 59 Prozent aller Todten Krankheiten zum Opfer gefallen waren, betrug im deutsch-französischen Kriege diese Zahl nur 28,95 Prozent. Im Verhältniß zu der Feldzugsdauer und Heeresstärke erreichte die Summe der 1870/71 an Krankheiten und Epidemien Gestorbenen nur die Hälfte der von 1866, wobei man allerdings die damals herrschende Cholera in Anrechnung bringen muß. Die Gesamtzahl der Todesfälle bei Heer und Marine incl. der dem Heere als Beamte oder Bedienstete Folgenden beläuft sich auf 40,881 Individuen. Von denselben sind 70,03 Prozent der Einwirkung äußerer Gewalt erlegen und zwar fielen vor dem Feinde 17,572 Mann, starben an Wunden 10,710 Mann, Verunglückten 316 Mann, durch Selbstmord 30 Mann. Summa 28,628 Mann. Von Krankheiten wirkten am verheerendsten der Typhus, dem 6,965 Perso-

nen, die Ruhr, welcher 2000 Personen, akute Brustkrankheiten, denen 500 Personen, sonstige innere akute Krankheiten, denen 521 Personen erlagen. Von segensreicher Wirkung in der Heimath waren die zahlreichen Hilfsvereine und die von denselben in's Leben gerufenen Lazarethe und Heilanstalten der freiwilligen Krankenpflege. Solcher Institute bestanden zu Ende des Krieges über 1500. Die großartigen Erfolge der freiwilligen Krankenpflege wurden wesentlich unterstützt durch die Opferwilligkeit, welche alle Kreise der Nation in der Hergabe und Bereitstellung der erforderlichen Hilfsmittel an den Tag legten. Schon in den ersten Tagen des Krieges strömten die freiwilligen Gaben in großen Massen herbei. Im Ganzen belaufen sich die in dieser Weise dem Heere zugeführten Gaben an baarem Gelde auf 11 Millionen Thaler, während der Werth der sonstigen Geschenke auf mehr als 5 Millionen Thaler zu schätzen ist, ganz abgesehen von den einzelnen Truppentheilen direkt zugeführten Sendungen an sogenannten Liebesgaben. Der Gesamtwert der deutschen Heeres belief sich auf: 6,247 Offiziere, Aerzte, Beamte; 123,453 Mannschaften, 14,595 Pferde, 1 Fahne und 6 Geschütze. Dagegen waren bis Mitte Februar 1871 11,860 französische Offiziere und 371,981 Mann während des Krieges gefangen nach Deutschland geführt worden; ferner hatten 7,456 Offiziere und 241,686 Mann in Paris die Waffen gestreckt; 2,192 Offiziere und 88,381 Mann waren über die Schweizer Grenze gedrängt worden. Erbeutet wurden 107 Adler und Fahnen, 1,915 Feldgeschütze und 5,526 Festungsgeschütze. Als höchsten Preis des Krieges nennt das Werk in seinem Schlusssatze die Wiederherrichtung des deutschen Kaiserreichs.

Es wird Ihnen nicht unbekannt geblieben sein, daß die Broschüre eines ehemaligen preussischen Generalstabsoffiziers R. W. über die Bedeutung der Kavallerie in den Kriegen der Jetztzeit eine lebhafte Kontroverse bei uns und anderwärts, ich erinnere an die Schrift des österreichischen Generalstabsmajors Zembschen, hervorgerufen hat. Die genannte Broschüre versucht den Werth der Kavallerie auf das Empfindlichste herabzusetzen und ist nunmehr durch eine Autorität auf kavalleristischem Gebiete, den Oberstlieutenant Kähler, im neuesten Heft zum „Militär-Wochenblatt“ einer sachkundigen Entgegnung und Kritik unterworfen worden. Es dürfte wohl keinem einigermaßen Orientirten zweifelhaft sein, daß die Reiterwaffe, wenn sie auch im Allgemeinen keine Schlachten mehr zu entscheiden haben wird, doch für den großen Aufklärungs- und den kleinen Sicherheitsdienst in der vorhandenen starken Anzahl bei den großen Armeen unerlässlich bleiben wird.

Von dem Gerücht, welches durch die Journale lief, es seien im preussischen Großen Generalstabe Schriftstücke von großer strategischer Wichtigkeit auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, ist, wie ich Ihnen

aus guter Quelle mittheilen kann, kein Wort wahr und die Schlösser des Hauses am Königsplatz sind unverfehrt. Sy.

Die projektirten Veränderungen in der Militär-Organisation Italiens.

Der italienische Kriegsminister hat der Kammer das nachstehende Projekt einer neuen Organisation für die Armee vorgelegt. Wir bringen dasselbe seinem vollen Inhalte nach:

1) Die Stärke der Armee erster und zweiter Linie wird vermehrt unter Beibehaltung des gegenwärtig existirenden Verhältnisses unter den verschiedenen Waffengattungen.

2) In Folge dessen wird in Zukunft die Stärke der verschiedenen Waffen sich folgendermaßen gestalten:

Infanterie: 96 Regimenter (16 mehr als jetzt) in 48 Infanterie-Brigaden formirt und 12 Regimenter Verlagkirt (2 mehr als jetzt).

Kavallerie: 33 Regimenter (13 mehr als jetzt).

Feldartillerie: 12 Regimenter (2 mehr als jetzt).

Alpenkompagnien: 36 Doppelkompagnien.

3) Die Kavallerieregimenter werden zu nur 4 Eskadronen und 1 Depotabtheilung organisirt, wodurch für die Kavallerie nur eine Vermehrung von 12 Eskadronen nöthig würde. In Friedenszeiten würden die 33 Regimenter 9 Brigaden formiren; im Kriege dagegen würde man aus ihnen 4 Kavallerie-Divisionen bilden und jeder Infanterie-Division außerdem 1 Regiment zutheilen.

4) Die Feldartillerie-Regimenter sollen in Zukunft aus 10 Batterien, 3 Trainkompagnien und 1 Depotabtheilung bestehen. Die Trainkompagnien werden für die Train-Bedürfnisse der Armee sorgen, während das Reserve-Artilleriematerial von den einzelnen Regimentern besorgt wird. Die Verwaltung des Artilleriematerials untersteht den territorialen Artillerie-Direktionen.

5) Die reitenden Batterien werden in jedem Regimente 2 Brigaden à 2 Batterien formiren.

6) Die Gebirgsartillerie wird ein selbstständiges Artillerieregiment von 8 Batterien bilden.

7) Die Festungsartillerie bleibt, wie bislang, in 4 Regimenter formirt, aber die Zahl der Kompagnien jedes Regiments wird auf 12 gebracht; die Küstenartillerie bildet gleichfalls ein Regiment von 12 Kompagnien.

8) Die Genietruppen werden in 2 Regimenter untergebracht. Jedes derselben soll bestehen aus: 16 Mineurkompagnien, 4 Eisenbahnkompagnien, 8 Pontonnierkompagnien, 1 Lagunenkompagnie, 2 Trainkompagnien für die Mineure und 4 Trainkompagnien für die Pontonniere.

9) Die Sanitätsstruppen werden in 12 Kompagnien eingetheilt.

10) Die Verwaltungstruppen erhalten die gleiche Eintheilung in 12 Kompagnien.